

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 197.

Neuenbürg, Samstag den 15. Dezember

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 — Einrückungspreis für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Erlaß an die Ortsvorsteher, betr. die Ausstellung der Wandergewerbebescheine für das Jahr 1901.

Die Ortsvorsteher erhalten unter Hinweis auf § 1 der Ministerial-Versfügung, betr. den Vollzug der Gewerbeordnung vom 31. Januar 1898 (Reg. Bl. S. 36) den Auftrag, nach vorausgegangener öffentlicher Bekanntmachung über diejenigen Personen, welche für das Jahr 1901 Wandergewerbebescheine wünschen, Verzeichnisse anzulegen und dieselben unter Anschluß der erforderlichen gemeindeväterlichen Zeugnisse (Reg. Bl. 1898 Seite 40) bzw. schultzeißenamtlichen Beurkundungen (s. Abs. 5 des Obengenannten §), der alten Wandergewerbebescheine, der Steuerscheine (s. § 9 der Min.-Verf. vom 18. Dezember 1899, Reg. Bl. S. 1185) und der Sporteln mit je 3 M und je 50 J für jeden Begleiter vor Jahreschluß hieher einzusenden.

Die ausgestellten Wandergewerbebescheine für 1901 werden den Schultzeißenämtern ohne Begleitschreiben zur Ausständigung an die Wandergewerbetreibenden zugefertigt werden. Vor Ausfolgung derselben ist je auf der zweiten Seite die Personalbeschreibung und die Unterschrift des Empfängers bzw. der Begleiter desselben beizufügen und vom Ortsvorsteher sportelfrei zu beglaubigen (s. Vollz. Verf. zur Gewerbeordnung vom 9. Nov. 1888, Reg. Bl. S. 234, § 69, Abs. 1 und 2).

Neuenbürg, den 13. Dezember 1900.

K. Oberamt.
Bfleiderer.

Revier Langenbrand.

Wiederholer

Stammholz-Verkauf

am Donnerstag den 20. Dezember, vormittags 10 Uhr auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus Staatswald IV. Hengstberg, Abt. 22 Hardiberg:

Langholz Normal: 4 Stück mit 13 Fm. I. Kl.,
Auschuß: 21 " " 27 Fm. III. Kl.,
Sägholz Normal: 2 " " 3 Fm. I. Kl.

Stadt Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 17. ds. Mts., vormittags 10 Uhr wird auf dem hiesigen Rathaus verkauft: aus Stadtwald „Oberes Mühlteich“

Nadelstammholz: 645 St. mit Fm.: 3 I., 6 III., 45 IV., 92 V. Kl.,
3 Stück Wagner-Eichen,
427 " Bauflangen I./IV. Kl.,
302 " Hagflangen I./IV. Kl.,
308 " Hopfenflangen I./III. Kl.,
645 " Reisflangen II./V. Kl.,
Brennholz Am.: 29 Nadelholzprügel und 5 dto. Reisprügel.

Den 11. Dezember 1900. Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Privat-Anzeigen

Neuenbürg.

Wiegenpferde

empfehlen in schöner Auswahl billigs

Alb. Weik, Drechsler.

Neuenbürg.

Gerstenmehl

in vorzüglicher Qualität empfiehlt billig

Albert Neugart.

Neuenbürg.

Wähler-Versammlung

zur Bürgerausschusswahl am Dienstag den 18. ds. Mts., abends 7 Uhr

bei Kiengel.

Wildbad.

Mit Bezug auf das Ausschreiben des sozialdemokr. Wahlkomitès, wonach am Sonntag Abend in meinem Hause eine Wählerversammlung stattfinden soll, erkläre ich hiemit, daß ich auf Anfrage die Abhaltung der fragl. Versammlung wiederholt ausdrücklich abgelehnt habe und daß also das bezügl. Ausschreiben der Versammlung in mein Haus ganz ohne mein Wissen und Willen erfolgt ist.

Robert Weber zur Sonne.

Pforzheim.

Zu Weihnachten

empfehle mein grosses Lager in
Puppenwagen, Puppensportwagen, Kinder-
stühle, verstellbar und Leiterwagen,
einfach, Blumentische in Rohr und Natureichen,
Sessel etc.,

ferner Marktkörbe, Arbeitskörbe, Zeitungsmappen, Notenständer, Wäschepuff bei billiger und reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll

Chr. Semmelrath,

Seimlingstraße 12 und Waisenhausplatz 3.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Montag den 17. Dezember, abends 8 Uhr

Versammlung

im Lokal (Pfrommer.)

Tagesordnung:

Besprechung eines Erlasses des Königs der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, betreffend im Januar 1901 abzuhaltende Unterrichtskurse für Meister und Gesellen.

1. Für Zimmermaler,
2. Für Schneider,
3. Für Tapezierer.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet hiemit ein

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Empfehle alle Sorten

Weihnachts-Confekt

nur frische, vorzügliche Qualität.

Lebkuchen

Schneibrot

ferner selbstgemachte

Eiernudeln

in bekannter Güte.

Rudolf Hagmayer zum Schwanen.

Neuenbürg.

Seute Samstag

Mekelsuppe

wozu ergebenst einladet

G. Luftnauer z. Sonne.

Empfehle zugleich auch einen guten neuen Durbacher.

Für eine II. Familie wird per sofort oder 1. Januar ein 16-18-jährigen

Mädchen

gesucht.

Adresse durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuenbürg.

Steuersatzprotokoll

nach der neuesten Vorschrift sind vorrätig bei

G. Reeh.

Neuenbürg.

Gottesdienste

am 3. Advent, den 16. Dezember: Predigt vorm. 10 Uhr (Lut. 1, 57-80; Lied Nr. 90): Dehon Uhl. Christenlehre nachm. 1 1/2 Uhr mit den Töchtern: Stadtvikar Fied. Mittwoch, den 19. Dezember, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde. Freitag, den 21. Dez., Thomasfeierstag, Gottesdienst vorm. 10 Uhr.



J. Hiltner, Pforzheim

Telephon 718. Gegenüber meinem seitherigen Geschäfte! Leopoldstr. 3a.

**Einziges Special-Geschäft
für Strickgarne, Tricotagen und Strumpfwaren,
Eigene Maschinenstriderei im Hause**

empfehl:

Damen-Strümpfe von 50 f an
 Damen-Unterhosen, gestrickt, und Tricot von M. 1.— an
 Damen-Unterjaden " " 1.— "
 Damen-Hemden, Tricot " " 2.25 "
 Damen-Röcke, gestrickt aus Wolle und Halbwole " " 1.50 "
 Damen-Gamaschen in gestrickt, Tuch u. Tricot " " 1.70 "
 Schultertragen, Seelenwärmer, Westen für Damen, nur Handarbeit " " 2.50 "
 Kopf- und Schultertücher Capuzen " " 1.— "
 Untertailen und Korsettschoner, ohne, halbe und ganze Aermel, in Wolle und Baumwolle von 25 f an
 Gestrickte Gesundheits-Korsetts, tadellofer Sitz von M. 1.85 an
 Tricot-Tailen " " 3.50 "

Gestrickte und Tricot-
Bekleidungsstücke und Unterkleider
 für Kinder jeden Alters in jeglicher Ausführung.
Gehäkelte Kinder-Kleidchen und Ueberjäckchen
 verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Bleylés gestrickte
Knaben-Anzüge und Gamaschen,
Pulswärmer, Handschuhe
 für Kinder, Damen und Herren in gestrickt, Tricot, dänisch Leder und gefütterten Glaces.

Herren-Socken und Strümpfe von 10, 15, 20 f an
 Herren-Unterhosen gestrickt u. Tricot von M. 1.— an
 Herren-Unterjaden " " " "
 Herren-Hemden, Tricot " " 2.— "
 Westen in allen vorkommenden Größen mit u. ohne Aermel " " 1.50 "
 Leib-, Knie-, Brust- u. Rücken-Wärmer,
 Promenaden-, Touristen- und Jagd-Gamaschen in gestrickt, Leder u. Tuch " " 2.50 "
 Sweater- und Sport-Strümpfe in neuen dicken Dessins für Knaben u. Herren,
 Aufsäcke und Touristen-Taschen für Knaben, Damen und Herren,
 Hosenträger, Gürtel und Strumpfhalter.

36 Sorten Strumpfwolle das Pfund von Mk. 2.25 an.

Jede Sorte in vollständigem Farben-Sortiment.

Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten.

Aufträge von 10 Mk. unter Nachnahme franko.

Haustexter und Wiederverkäufer gegen Barzahlung entsprechenden Rabatt.

Fritz Schumacher

vorm. Max Hasenmayer

Pforzheim.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für

Weiß- und Wollwaren.

Größtes Lager in

Borden und Besatzstoffen.

Specialität:

Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Handschuhe, Cravatten, Taschentücher, Normal-Unterkleider, gestrickte Westen für Männer und Knaben, Hosenträger, Hauben und Mützen, Kopftücher in Seide und Wolle, Straminschuhe, Strümpfe und Socken.

Großes Lager in **Strick-Wolle** aller Art

von 35 Pf. an das Fünftel.

Originelles u. praktisches Weihnachtsgeschenk

oooo ist eine oooo

Bellenbad-Schaukel



in 3 verschiedenen Größen und Ausführungen beziehbar.

Fabriklager u. Alleinverkauf für Pforzheim u. Umgegend:

H. Schönsiegel,

— Berrennerstraße 11. —

MAGGI

Maggi zum Würzen, Maggi's Gemüse u. Kraftsuppen, Maggi's Bouillon-Kapseln, Maggi's Gluten-Katso, empfiehlt bestens

Zh. Müller, Birkenfeld. Eignen sich sehr als hübsches, billiges und praktisches Weihnachtsgeschenk.

Besonders empfohlen: Leo Mändle's Schuhfabriklager, Pforzheim, Deimlingstraße Ecke Marktplatz.



Weihnachts-Verkauf

in

Seiden-Stoffen.

Schwarze Seide glatt und gemustert M 1,25 bis 8,—	Wasch-Seide garantiert waschecht M 1,75 bis 4,25
Farbige Seide für Kleider und Blousen M 1,75 bis 6,50	Samte glatt u. gemustert für Blousen M 2,25 bis 6,50
Pongé-Seide für Ball und Gesellschaft M 1,75 bis 3,—	Kleider-Samt in allen Farben M 2,25 bis 4,50
Foulard-Seide hell und dunkelgründig M 1,90 bis 3,75	Bedruckte Velvet Neuheit für Blousen M 2,25 bis 2,75

Seidene Unterröcke, Schürzen, Kavalliers, Echarpes, Balktragen, Hoas, Rüschen.
Seidene Taschentücher für Damen und Herren.

Wollene Kleiderstoffe

schwarz, grau und blau von M 1,10 bis 8,—

Farbige Unterröcke in Wolle, Moiree und Alpaca.

Spezialgeschäft
für
Seidenstoffe.

Georg Bernhard

Grösstes
Seidenwaren-
lager am Platze.

Pforzheim, Leopoldstrasse 5.

Reelle	Grösstes und feinstes Platzgeschäft in diesem Genre. Fortwährender Eingang von Neuheiten aller Stoffe, Stöcke und Gestelle.	Ver- dienung.
Puppen-Schirme von den billigsten bis feinsten in allen Stofffarben. Sonnenschirm-Neuheiten 1901 eingetroffen.	<p>Robert Katz, Schirmfabrikant, Ecke Blumen- und Höllestrasse, nächst dem Markt beehrt sich, sein reichhaltig groß assortiertes Lager in Regenschirmen, eigenes Fabrikat, sowie Sonnenschirme u. Entoutcas für Damen, Herren und Kinder in nur guter, solider Ware von den billigsten bis hochfeinsten Sachen, als passendste Weihnachts-Geschenke bestens geeignet, in empfehlende Erinnerung zu bringen und ladet zu gutem Besuche freundlichst ein</p>	<p>Diplom Karlsruhe 1881.</p> <p>Fremdwahlungen nach Fremdwahl haben jederzeit gerne bereit.</p>
	<p>Heberziehen und Reparieren sowie Anfertigung neuer Schirme auf Wunsch in kürzester Frist prompt u. billig.</p>	Preise.

Pforzheim.

W. Zimmermann, Deimlingstr. 3.

empfehlte sämtliche

Spielwaren und Galanteriewaren

in größter Auswahl

**Puppen, Puppenköpfe, und sonstige Puppenteile,
Wiegenpferde etc. etc.**

Formulare jeder Art findvorrätig bei **G. Rech.**

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sich in
vorkommenden Fällen der verehr-
lichen Einwohnerschaft Wildbad-
Neuenbürg, sowie Umgebung im
Lieferung von

Grabdenkmälern

aller Art, in sauber und geschmack-
voller Ausführung,

Kindergrabsteine

von 25 Mark an, für Erwachsene
von 32 Mark, bis zu den feinsten.

Friedrich Vollmer
Grabsteingeschäft.

Schon

Alles probiert

und herausgefunden, daß
Carl Nill's allein
echte

**Spitzwegerich-
Brustbonbons**

die allerbesten

Hausmittel geg. jed. Husten, Heiser-
keit, Katarrh, Verschleimung etc.,
und nur echt in Paketen à 10, 20
und 40 Pfg., also nicht offen
ausgewogen, zu haben sind in
Neuenbürg bei: **C. Sägen-
stein, Conditior, F. Hall; Döbel,
Gottfried Adig, Gemeindepf-
leger; Herrenalb bei: W.
Brofius, Conditior; Postenan,
C. F. Schweifardt.**

Aussteuerartikel.

Bettfedern und Flaum, Bettkissen
und Prick in blau und rot, Köstch,
Satin Augusta, weiß rein leinen und
halbleinen Tuch, sämtliches in einfach
und doppelt breit empfiehlt billigst

Jr. András.

Treibriemen

besten Qualität
bei Gebr. Stens, Esslingen
Garbort & Treibriemenfabrik

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht,
rofiges, jugendliches Aussehen, weiche,
sammetweiche Haut und blendend schöner
Teint. Man wache sich daher mit:

Radbeuler Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Radbeuler Presiden-
Schuhmarke Siedendlerd.

à St. 50 Pf. bei: Carl Müller und
Albert Feugart.

Weber & Langeneckert

Pforzheim

Marktplatz.

Heidelberg

Hauptstraße.

Spezial-Geschäft

für

Mode-, Manufakturwaren, Betten u. Aussteuern.

Für den bevorstehenden

Weihnachts-Bedarf

haben wir große Vorräte

Damen-Kleiderstoffe, Herren-Kleiderstoffe, diverse Aussteuerartikel, Teppiche etc.

auffallend billig

dem Verkauf ausgelegt. Zurückgesetzte Waren, sowie die angesammelten

Reste

werden bedeutend unter Preis verkauft.

Hiedurch bietet sich für Jedermann die günstigste Gelegenheit zu wirklich billigen und doch guten **Weihnachts-Einkäufen.** Zur besseren Orientierung lassen wir nachstehend einige Preise folgen:

Damen-Kleiderstoffe

farbig, per Kleid 6 Meter

ℳ 8.—, 7.50, 6.90, 5.50, 4.80, 3.90, 2.70, 1.80,

1.20,

schwarz Mohair, Crêpe od. Cheviot, p. Kleid 6 m

ℳ 11.40, 10.50, 9.60, 8.—, 6.90, 5.—, 3.30.

Bett-, Pult- u. Sofa Vorlagen

von billigst bis feinst.

Handtücher, weiss und grau

per 1/2 Dbd., 6 Meter, 2.50, 1.95, 1.80, 1.50, 1.20, 1.—.

Große Damast-Heberzüge, weiß

per Heberzug ℳ 4.50, 3.40, 3.—, 2.35.

Große Damast-Heberzüge

rot und Bordeaux, per Heberzug ℳ 4.80, 4.20, 3.50.

Halbleinen

per Meter 65, 58, 52, 48, 42, 35 Pfg.

Halbleinen, doppelbreit, für Betttücher ohne Naht

per Meter 1.40, 1.30, 1.25, 1.15, 95, 85 und 65 Pfg.

Bett-Teppiche in Jacquard

per Stück ℳ 3.90, 3.50, 2.50, 1.85.

Woll-Teppiche in Jacquard

ℳ 14.—, 11.—, 9.50, 8.50, 7.50, 6.50 und 5.90.

Vorhänge, Tischdecken,

Tischtücher, Servietten etc.

von einfach bis feinst.

Streng reelle Bedienung. Billige, feste Preise.

Sonntags von 11 bis 7 Uhr geöffnet.

Neuenbürg.

Vielseitigem Verlangen entsprechend habe mich entschlossen, einen großen Teil meines Warenlagers einem

Weihnachts-Ausverkauf

zu unterstellen.

Derselbe dauert von

Sonntag den 9. Dezember bis Dienstag den 1. Januar 1901

und ist infolge der äußerst niedrigst gestellten Preise Jedermann Gelegenheit geboten, seinen Bedarf billiger als auswärts, speziell Pforzheim, bei reeller Bedienung zu decken.

Achtungsvoll

Emil Meisel.

Für den Weihnachtstisch:

Gesangbücher,
Gebet- und Erbauungsbücher,
alle Sorten
Schulbücher,
Gedichtbücher,

und sonstige **Prachtwerke,**

Jugendschriften und Bilderbücher

in reichhaltiger, schöner Wahl bei

C. MEEH.

Großes Uhren-Lager

in Regulaturren von 10 Mark an

Weder per 2 Mk. 70 Pfg., 3 Mk. u. s. w.

Nachtleuchtend 3 Mk. 80 Pfg.,

Miniatur Kuckuck 40 cm hoch 12 u. 13 Mk.,

Taschen-Uhren in allen Preislagen

dazu eine Kette gratis. Garantie 2 Jahre.

Reparatur-Werkstätte und Handlung nur Bahnhofstraße 4.

Pforzheim.

Friedrich Gorgus.

Deutsche Einheit-Seife

von den Mitgliedern des Schutzvereins deutscher Seifenfabrikanten unter steter Controlle hergestellt, ist von unerreichter Güte, vollkommen neutral und von unübertroffener Waschkraft.

Das Paket à 25 Pfg

in jedem besseren Detailgeschäft käuflich.

Stuttgart

Ulm



1897.

Höchste Auszeichnung.



1900.

Chrn. Bacher,

Telephon Nr. 24. Neuenbürg Telephon Nr. 24.

Sodawasser-Fabrik

mit Motorenbetrieb

bringt sein aus der bakterienfreien Tröbstbachquelle hergestellten Sodawasser u. verschiedene Sorten ff. Limonaden in empfehlende Erinnerung.

Rothenfol.

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 15.,

und Sonntag den 16. Dezember 1900,

in das Gasthaus z. „Rösche“ in Rothenfol,

freundschaft und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Greul, Fuhrmann,

Sohn des Chr. Fr. Greul, Bauers in Neusaj.

Friederike Weidner,

Tochter des Christian Weidner, Bäcker.

Beliebtes Weihnachtsgeschenk!

Besteht seit 1825.

Kölnisches Wasser

Besteht seit 1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn, Lieferant verschied. fürstlicher Häuser, weltberühmt, altbewährtes Erfrischungs- und Waschwasser, von ärztlichen Autoritäten bei schwachen, entzündeten Augen und Gliederschwäche als vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm. In Fl. à 40, 60 und 100 Pfg. Alleinverkauf für Neuenbürg bei G. Lustnauer.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Lieber Enzhäler! In Nr. 194 ist sehr empfohlen, man solle doch ja seine Bestellungen nicht auswärts, sondern am Platze bei unsern einheimischen Geschäftsleuten machen. Das ist recht und gut gemeint — aber jede Sache hat auch ihre Rehrseite! — Von einzelnen einheimischen — Geschäftsleuten werden Umtriebe gemacht, daß wir einen Hand Schuhmacher aus Stuttgart zum Abgeordneten nehmen sollen, während wir doch im Bezirk selbst einen Mann haben, der von Jugend auf ein Angehöriger des Bezirks und insbesondere Neuenbürgs und besonders geeignet ist, die Stelle des Abgeordneten im Interesse des Bezirks auszufüllen und es erscheint uns daher als eine widerprechende Zumutung — bei gewissen einheimischen Geschäftsleuten, die mit dem Absatz ihrer Waren und Produkte ganz auf den Bezirk angewiesen sind, zu laufen und sie in ihrem Geschäft zu unterstützen — während sie auf den Bezirk bei der Wahl keine Rücksicht nehmen und bei jeder Gelegenheit nur für ihre Partei vorhanden sind! — Dies, lieber Enzhäler, gehört auch noch zu der Empfehlung der einheimischen Geschäftsleute!

Ein alter Wähler,

der es mit dem Bezirk gut meint.

Eingekandt. Die bevorstehende Stichwahl legt den Wählern die Frage vor, ob sie auf die Seite des Umsturzes treten oder ob sie an unserer bewährten staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung festhalten wollen. Die Wähler haben sich zu entscheiden, ob sie die Sozialdemokratie mit ihren umstürzlerischen Bestrebungen in Bezug auf Familie, Gemeinde, Kirche und Staat, oder ob sie ein geordnetes und gestittetes Gemeinde- und Staatsleben unterstützen wollen. Die Wahl kann für jeden, der die bürgerl. Freiheit noch hochhält, nicht schwer sein. Als Kandidaten präsentieren sich Weiß-Ottenhausen (Deutsche Partei) und Wasner-Stuttgart (Soz.). Also auf der einen Seite ein im Bezirk wohlbekannter, charaktervoller, sachkundiger Mann, der mit den Verhältnissen und Bedürfnissen des Bezirks vertraut ist und auf der andern Seite ein dem Bezirk und auch dem Lande fernstehender Norddeutscher, dessen Persönlichkeit, Vergangenheit und insbesondere dessen Befähigung für die Wähler des Bezirks ein böhmisches Dorf ist. Wie es möglich war, daß die Sozialdemokratie die hohe Stimmzahl erreichen konnte, erklärt sich wohl daraus, daß der Wahlkampf eigentlich nur zwischen Deutscher Partei und Volkspartei ausgefochten wurde und daß der Kampf dieser Parteien dem lachenden Dritten den Wind in die Segel getrieben und der Sozialdemokratie Gelegenheit gegeben hat, im Trüben fischen zu können. Daß aber die Ueberläufer überzeugte Sozialdemokraten sind, wird ernstlich wohl niemand glauben, aber es ist bekanntlich gefährlich mit dem Feuer zu spielen und so werden gerade jene Ueberläufer sich allen Ernstes die Frage vorlegen müssen, ob sie sich auch wirklich auf dem rechten Wege befinden und ob sie sich der Gefahr bewusst sind, die sie mit der Wahl eines Sozialdemokraten heraufbeschwören. Die Sozialdemokratie giebt sich fälschlicherweise als die Vertreterin der Arbeiter-Interessen aus, während doch zur Genüge bekannt ist, daß das wahre Wohl unserer Arbeiterbevölkerung von denen am meisten gefördert wird, die von der Sozialdemokratie am besten gehaßt werden. Insbesondere ist daran zu erinnern, daß jenes große Werk des Arbeiterschutzes und der Arbeiterfürsorge bei Krankheit, Unfall und Invalidität gegen die Stimmen der Sozialdemokratie zu stande gekommen ist. Wie in dieser Frage, so wird die Arbeiterchaft auch in vielen anderen Fragen von der Sozialdemokratie übel beraten und irre geführt. Es fällt geradezu auf, wie jede koloniale Unternehmung Deutschlands, wie selbst jede Wehrhaftmachung Deutschlands zum Schutze seiner überseeischen Interessen von der Sozialdemokratie mit allen Mitteln bekämpft wird und doch muß jeder Einsichtsvolle zugeben, daß diese überseeischen Interessen identisch sind mit denen unserer

heimischen Industrie, welche doch in erster Linie den Arbeitern Arbeit und lohnenden Verdienst verschafft. Darum die Augen auf Wähler!! Aber nicht bloß die Arbeiter, sondern noch vielmehr alle Angehörigen anderer Berufsstände einschließlich der volksparteilichen Wähler und derjenigen, welche bei der Hauptwahl von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht haben, sie alle werden zu erwägen haben, ob die Sozialdemokratie eine geeignete Vertreterin ihrer Interessen ist?? Dabei werden die Wähler sich von kleinlichen Parteigegegensätzen etwas los machen und den Blick aufs Ganze, nämlich auf ein gutes Gedeihen und auf die Wohlfahrt unseres engeren und weiteren Vaterlandes richten müssen und alle diejenigen, die sich von diesem Gedanken leiten lassen, die also das Volkswohl über die Parteien stellen, können und dürfen keinen Sozialdemokraten wählen.

Infolge der an dem Seminar zu Künzelsau vorgenommenen 1. Dienstprüfung ist u. a. Lehramtskandidat Gottl. Benz von Conweiler für befähigt zur Vernehmung von unständigen Lehrstellen an Volksschulen erklärt worden.

Neuenbürg. Laut Bericht des Kaiserl. Patentamts in Berlin ist dem Friedrich Gollmer, Schlauchfabrikant hier, die Eintragung des Gebrauchsmusters unter Nr. 140983 „Bierfach gewebter roher Druckschlauch aus Hanf oder Flachs“ erteilt worden. Dieser Schlauch besteht aus einem inneren und einem äußeren Teile. Der innere Teil ist der eigentliche Schlauch, der äußere Teil ist der Schutzmantel des inneren Teiles. Diese Erfindung hat den Vorteil gegenüber anderen Schläuchen, daß dieser Schlauch einen weit höheren Atmosphärendruck zuläßt und absolut dicht ist, sowie durch seinen Schutzmantel eine unbegrenzte Dauerhaftigkeit den bisherigen rohen Schläuchen gegenüber nachgewiesen ist; derselbe ist während des Gebrauchs trotz seines erhöhten Gewichtes viel elastischer und es ist deshalb besser damit zu arbeiten. — (Pat. und Auskunst in Patentsachen erteilt gerne Jedermann unentgeltlich Albert Meeh, Techniker und Metallhohlensfabrikant in Neuenbürg.)

Neuenbürg, 12. Dezbr. Schon längst machte sich der Mangel einer Brieflade im Vorstädtle bemerklich. Nach einer Korr. hat daher eine Anzahl dortiger Bewohner an die R. Postverwaltung die Bitte gerichtet, daß im Vorstädtle eine Brieflade angebracht wird. Hoffen wir, daß diesem berechtigten Wunsche in Balde Rechnung getragen wird.

|| Feldrennach, 12. Dezember. Letzten Sonntag versammelte sich hier eine Anzahl treuer Freunde des Jahrgangs 1860 und feierten den Eintritt ins Schwabenalter. In gemütlicher Weise wurde während der Nachmittagsstunden Ernstes und Heiteres aus den 40 Lebensjahren besprochen. Mit dem Wunsche, noch lange gesund bleiben und auf ähnliche Weise die alte Freundschaft noch öfters erneuern zu dürfen, trennte man sich. Jedermann mußte sagen, daß sie dem Sprichwort über das Schwabenalter alle Ehre machten.

Pforzheim, 14. Dez. Die süddeutschen Konsumvereine haben am Sonntag in einer Versammlung in Karlsruhe beschlossen, eine Vereinigung behufs gemeinsamen Kohlen-Bezugs zu gründen, um auf diese Weise ihren Mitgliedern billigere Kohlenpreise zu verschaffen. Auch der hiesige Konsumverein beabsichtigt, sich dieser Vereinigung anzuschließen.

Neuenbürg, 15. Dez. Auf den heutigen Schweinemarkt wurden 60 St. Milchschweine zugeführt und das Paar zu 10—16 M. veräußert.

Deutsches Reich.

Die Statsrede des Schatzsekretärs.

Aus der die Stats-Beratungen im Reichstage einleitenden Rede des Staatssekretärs des Reichs-Schatzamts erhält man die Gewißheit, daß die Zeit des starken wirtschaftlichen Aufschwunges, die länger als fünf Jahre gedauert hat, vorüber ist. Diese Entwicklung war vorauszusetzen; denn im Wirtschaftsleben der Völker pflegt seit jeher auf die fetten Jahre regelmäßig eine Reihe magerer Jahre zu folgen. Wenn der

Rückschlag, der sich bereits in dem Statsjahre 1901 in den Reichsfinanzen geltend macht, von allen Volkstreffen im Verlauf der nächsten Jahre mehr oder weniger empfunden werden wird, so ist es doch erfreulich, festzustellen, daß die rückläufige Konjunktur bisher nirgends in der krassen Form eines „Krachs“ aufgetreten ist und daß zu erwarten steht, die Abflauung im Wirtschaftsleben werde auch in der nächsten Zeit, in der sie noch weiter andauern dürfte, nicht die Formen annehmen, die z. B. im Jahre 1873 für weite Volkstheile so verhängnisvoll waren.

Auf die Finanzverwaltung des Reiches wirkt der Umschwung schon in dem vorliegenden Etat insoweit ein, als auf einigen Gebieten mit Minder-Einnahmen für das Reich zu rechnen, wenn diese Minder-Einnahmen auch keinen schroffen Abfall gegen die günstigeren Vorjahre darstellen dürften. Im Jahre 1899 betrug die Mehr-Einnahmen des Reichs gegenüber dem Voranschlag rund 45 1/2 Millionen, denen eine Mehr-Ausgabe von 13 Millionen gegenüberstand, sodaß ein Ueberschuß von 32 1/2 Millionen verblieb. Die Ueberweisungs-Steuern haben im Vorjahre 31 Millionen Mark ergeben. Im diesjährigen Etat werden die Mehr-Ausgaben gegen das Vorjahr auf 8 Millionen geschätzt; nämlich 2 1/2 Millionen mehr für die Alters- und Invaliden-Versicherung und 5 1/2 Millionen mehr für die Marine-Verwaltung. Mehr-Einnahmen zeigt die Zuckerversteuer (+ 19 Millionen), die Salz- und Branntweinsteuer (je 1 1/2 Millionen), die Wechselsteuer (31 Millionen), die Banknotensteuer (11 1/2 Millionen). Dagegen wird die Reichspost mit etwa 8 Millionen Minder-Einnahmen zu rechnen haben, die hauptsächlich durch die den Privatpost-Anstalten gezahlten Entschädigungen und durch die Tarif-Herabsetzungen zu erklären sind.

Im ganzen ergibt sich also folgendes Bild der Finanzlage: Das laufende Finanzjahr zeigt 8 Millionen Mark Mehr-Einnahmen und 4 Millionen Mark Mehr-Ausgaben. Der verbleibende Ueberschuß von 4 Millionen ist um mehr als 20 Millionen Mark geringer als der im Vorjahr auf das Jahr 1901 übertragene.

Bemerkenswert waren die Ausführungen des Staatssekretärs über die unzureichenden Betriebskapitalien des Reichs. Von Jahr zu Jahr steigen — namentlich infolge des Anwachsens der der Invaliditäts- und Alters-Versicherung geleisteten Vorschüsse — die Anforderungen an diese Betriebsfonds, ohne daß sie eine entsprechende Erhöhung erhielten. Die Betriebsmittel des Reichs belaufen sich auf etwa 15 Millionen Mark jährlich. Den Alters- und Invaliden-Versicherungs-Anstalten sind schon weit über 100 Millionen vorgezogen worden. Die Regierung hat wiederholt versucht, die Betriebskapitalien der Reichs-Hauptkasse zu erhöhen; der Reichstag lehnte aber alle Vorschläge ab, außer einem von nur beschränkter Tragweite. Bei der Stempelsteuer-Novelle wurde nämlich beschlossen, die Mehrbeträge, die durch die Erhöhung gewisser Stempelpflichte erzielt werden, der Reichs-Hauptkasse als Betriebsfonds zuzulassen zu lassen. Diese Hilfe war dankenswert, sie reicht aber gegenüber den stetig wachsenden Ansprüchen an die Reichs-Hauptkasse nicht entfernt aus. Hoffentlich gelingt es bald, im Reichstage eine Abhilfe durchzusetzen.

Der Reichstag ist am Schlusse der Generaldebatte über den Etat in seine Weihnachtsserien gegangen, womit sich der erste Abschnitt der am 14. November begonnenen neuen Session erfüllt hat. In diesem stark vierwöchigen Zeitraum hat der Reichstag die ersten Lesungen des Etats, des China-Nachtragsetats, der Seemannsordnung, der Vorlage über die Regelung des Privatversicherungswezens, sowie mehrere kleinere Vorlagen, ferner des sogen. Toleranzantrages des Zentrums, weiter die Interpellations-Debatten in Sachen des 12000-Mark-Briefes, der Kohlennot und der Revision der Militär-Pensionsgesetze erledigt, was keineswegs eine so sehr geringe Arbeitsleistung darstellt, immerhin wird aber die Hauptarbeit für den Reichstag erst nach Neujahr beginnen. Was nun die mehrtägige Generaldebatte über den Etat anbelangt, so war sie vor



in dem Etatsjahr geltend macht, von den nächsten Jahren werden wird, so stellen, daß die rückwärts in der Krassen erreicht ist und daß die Wirtschaft in der nächsten Zeit, in der die Formen der 1873 für weite waren.

Die Verwaltung des Reiches in dem vorliegenden Gebieten mit dem Reich zu rechnen, können auch keinen günstigeren Vorjahre 1899 betragen, welches gegenüber dem Millionen, denen eine Millionen gegenüberstand, 2 1/2 Millionen ver- Steuern haben im stark ergeben. Im die Mehr-Ausgaben Millionen geschätzt; für die Alters- und 5 1/2 Millionen Verwaltung. Mehr-Ein- (+ 19 Millionen), 31 Millionen), die Millionen). Dagegen 8 Millionen Min- Anstalten gezahlten die Tarif-Herabsetz-

also folgendes Bild der Finanzjahr zeigt Maßnahmen und 4 Mil- Der verbleibende ist um mehr als als der im Vor- ertragene.

die Ausführungen die unzureichenden Be- Von Jahr zu Jahr des Anwachsens und Alters-Ver- hältnisse — die An- stände, ohne daß die ang erzielten. Die auf etwa Den Alters- und halten sind schon ge- schlossen worden. Die versucht, die Be- Hauptkassette zu er- ber alle Vorschläge pränktier Tragweite. le wurde nämlich die durch die Er- erzielt werden, der bsfonds zufließen dankenswert, sie g wachsenden An- kasse nicht entfernt d, im Reichstage

Schlusse der General- e Weihnachtsferien Abschnitt der am en Session erfüllt igen Zeitraum hat gen des Etats, des Secmannsordnung, ung des Privat- rere kleinere Vor- eranzantrages des ellations-Debatten tiefes, der Kohlen- ar-Pensionsgesetz e so sehr geringe hin wird aber die g erst nach Neu- chrtägige General- t, so war sie vor

Allen durch die hervorragende Rolle bemerkens- wert, welche hiebei das südafrikanische Thema spielte. Dasselbe war vom Reichskanzler Grafen Bülow am Schlusse des ersten Tages der all- gemeinen Staatsberatung, des Montag, durch seine Erklärungen über die Stellungnahme Deutsch- lands zu den südafrikanischen Vorgängen und über den Krüger-Zwischenfall angeschlagen wor- den, und wurde auch in den folgenden Sitzungen vorwiegend fortgesponnen. So setzte auch die Mittwochsdiskussion über den Etat alsbald wieder bei den südafrikanischen Angelegenheiten ein, in- dem gleich der erste Redner des Tages, der Ab- geordnete Richter von der freisinnigen Vereinig- ung im Laufe seiner Ausführungen die Trans- vaal-Frage berührte und hierbei, allerdings im zweifellosen Gegensatz zu der öffentlichen Mein- ung im Lande, den Nichtempfang des Präsi- denten Krüger in Berlin als völlig korrekt und durchaus den Verhältnissen Rechnung tragend, bezeichnete. Alsdann verließ der nationalliberale Abgeordnete Dr. Gasse in warm empfundenen Worten den Gefühlen der deutschen Patrioten angehörend der für Deutschland verletzenden mannigfachen Uebergriffe Englands und des Nichtempfanges Krügers durch den Kaiser Aus- druck und betonte er zuletzt, daß letzterer Vor- gang nicht ohne Eindruck auf das Ausland bleiben werde, und zwar nicht im Interesse Deutschlands. Jetzt ergriff der Reichskanzler Graf Bülow zu einer nochmaligen längeren Erklärung das Wort, um zunächst erneut den Zwischenfall mit Krüger klarzulegen, hervor- hebend, Präsident Krüger sei vor seiner Ab- reife von Paris seitens der deutschen Botschaft davon benachrichtigt worden, daß ihn der Kaiser zu seinem Bedauern jetzt nicht empfangen könne. Mit Entschiedenheit betonte der Kanzler, daß sich der Kaiser bei seinem Entschluß, Krüger nicht zu empfangen, von keinerlei Rücksichten auf seine verwandtschaftlichen Beziehungen zum eng- lischen Hofe, sondern lediglich von nationalen, deutschen Gesichtspunkten habe leiten lassen, dem Graf Bülow die persönliche Versicherung hinzu- fügte, daß er keinen Tag mehr Minister bleiben würde, wenn irgendwelche verwandtschaftlichen oder dynastischen Beziehungen Einfluß auf die deutsche auswärtige Politik hätten. Im Weiteren verteidigte Graf Bülow die verschiedenen Ab- kommen zwischen Deutschland und England, be- tonte wiederum, daß für die deutsche Auslands- politik nur die Wahrung der deutschen Interessen maßgebend sein dürfe und erinnerte hierbei an die unangebrachten Sympathien des deutschen Volkes für die Polen in den sechziger Jahren und für die Bulgaren in den achtziger Jahren. Er freiste ferner das Kaiser-Telegramm an Krüger vom Jahre 1896 und erklärte zuletzt nochmals, seine Pflicht sei es, den Frieden und die Wohlfahrt des deutschen Volkes gegen jede Störung und drohende Gefahr zu sichern. Hierauf verteidigte Staatssekretär v. Nischhofen die deutsche Regierung gegenüber den ihr mehrfach in dieser Debatte gemachten Vorwürf, sie habe England zu Liebe ihre Neutralität im südafrikanischen Kriege nicht immer streng gewahrt und recht- fertigte zugleich die Haltung der deutschen Konsuln in Südafrika. Die Sitzung schloß mit einer ziemlich scharfen Auseinandersetzung zwischen Bebel und Staatssekretär Posadowsky wegen der 12 000-Mark-Affaire. Am Freitag haben die Weihnachtsferien begonnen.

Karlsruhe, 13. Dez. Die Unterschlag- ungen des im September verstorbenen Stadtrats und geistlichen Verwalters Ludin haben das peinlichste Aufsehen hier und im ganzen Lande erregt. Ueberall, auch bei seinen politischen Gegnern genöthigte Ludin zu Lebzeiten das größte Vertrauen. Die Enttäu- schung ist aber noch um so stärker, als Ludin seine Unterschlagungen hauptsächlich an Wohlthätigkeitsfonds verübt hat. So hat er den Verein zur Rettung fittlich verwahrloster Kinder um über 70 000 M. ge- schädigt. Man muß sich aber auch wundern, wie so erhebliche Unterschlagungen Jahre lang unentdeckt bleiben konnten.

Württemberg.

Seine Majestät der König hat das er- ledigte Oberamt Ulm dem Vorstand des Ober-

amts Heilbronn, Regierungsrat Maier, (vorher Oberamtmann in Neuenbürg), seinem Ansuchen entsprechend unter Belassung in der Dienststellung eines Kollegialrats übertragen.

Die Wahl des geprüften Verwaltungskandidaten Wilhelm Sprandel, seit. Revisions- assistenten beim K. Amisoberamt Stuttgart, zum Schultheißen der Gemeinde Wolfslugen wurde bestätigt. (Früher Stadtschultheißenamtsassistent in Wildbad, war Spr. bekanntlich Kandidat bei der letzten Schultheißenwahl in Gräfenhausen.)

Ein seitens des Pfarrvereins an die Synode gelangter Antrag auf Einführung höherer Grundgehälter für die evang. Geistlichen wurde, wie zu erwarten stand, am Tische des Kirchen- regiments nicht günstig aufgenommen. Der landesherrliche Kommissär Oberkonsistorialrat Römer meinte, die Geistlichen sollten doch endlich einmal aufhören, die der neuen Befolungs- ordnung etwa noch anhaftenden Mängel immer wieder in den Vordergrund zu stellen und zu kritisieren. Auch verschiedene Redner, die noch zum Vort kamen, nahmen denselben Standpunkt ein, worauf Pfarrer Layer den Pfarrvereins- antrag zurückzog. Ein weiterer, von demselben Redner eingebrachter Antrag, das Kirchenregiment möchte zur rascheren Durchführung der neuen Befolungsordnung die erforderliche Summe in den Hauptfinanzetat einstellen, fiel ebenfalls auf keinen fruchtbaren Boden. Es wurde allseitig als politisch klüger bezeichnet, von solchen weit- gehenden Wünschen abzugehen. Nach kurzer Debatte sprach sich sodann die Synode im Prinzip für die Aufhebung der Stolge- bühren aus. Doch kaum war dies geschehen, als Defan Hole unter dem Widerspruch des Präsidenten und des hohen Hauses einen An- trag auf Trennung der Frage der Aufhebung der Stolgebühren von der Gehaltsfrage einbrachte in dem Sinne, daß die letztere sofort durchge- führt, die Ablösung der Stolgebühren aber nur im Auge behalten werde. Das Schicksal dieses Antrags, durch den aufs neue die Frage der Ablösung hinausgeschoben worden wäre, konnte nicht zweifelhaft sein, er wurde abgelehnt.

Eine würdige Ehrung bereitet der Würt- temberg. Kriegerbund seinem hochverdienten Ehrenpräsidenten, dem Prinzen Herrmann von Sachsen Weimar, indem der Bundesauschuß zu Beginn des nächsten Jahres eine „Prinz Weimar- Stiftung“ ins Leben rufen wird, deren Zins- ertrag bedürftigen Mitgliedern des würt. Krieger- bundes, Witwen und Waisen zu gut kommen soll. Beiträge und Stiftungen zu diesem edlen Zweck sind der Bundesleitung schon aus allen Kreisen der Bevölkerung reichlich zugegangen.

Stuttgart, 14. Dez. Das Zentrum hat beschlossen, in der Stichwahl in Stuttgart-Stadt geschlossen für den Kandidaten des Bürgertums, Prof. Giesler, einzutreten. — Nächsten Montagabend werden die Verkehrsbediensteten-Verbände von Stuttgart im Europäischen Hof eine Ver- sammlung halten, in der sie die Parole ausgeben werden, in der Stichwahl ebenfalls für den Kandidaten Giesler einzutreten.

Münzingen. Welch merkwürdiges Spiel der Zufall bei Wahlen treiben kann, zeigt eine thatsächlich und rechtlich interessante Komplikation, die bei der jüngsten Landtagswahl im Bezirk Münzingen entstanden ist. Dem „Staatsanz.“ wird darüber folgendes geschrieben: Bei der am 7. ds. erfolgten amtlichen Ermittlung des Ergebnisses der Wahl durch die Oberamtswahl- kommission wurde im Einklang mit dem bereits bekannten Ergebnis der vorläufigen Ermittlung festgestellt, daß Schultheiß Rath (B.) 1962 Stimmen, Adlerwirt Götz (Z.) 1192 Stimmen und Landoberstallmeister v. Scholl (B. d. L.) 1191 Stimmen erhalten hat. Hiernach wäre, da auf keinen der Bewerber die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefallen ist, eine Stich- wahl zwischen den Kandidaten Rath und Götz erforderlich. Nun hat sich aber bei der amtlichen Ermittlung des Wahlergebnisses weiter heraus- gestellt, daß in der Gemeinde Hütten, in welcher für Götz 40, für Rath 8 und für v. Scholl 1 Stimme abgegeben worden sind, ein in die Wählerliste nicht aufgenommener und daher zur Abstimmung nicht berechtigter Einwohner, während die Distriktswahlkommission nach seinem Namen

in der Liste suchte, eigenmächtig seinen Stimm- zettel in einem amtlichen Bahumschlag in die Urne gelegt hat. Seine Stimme ist als von einem Nichtwahlberechtigten abgegeben ungültig. Auf diese eine Stimme kommt es aber wesentlich an. Denn wenn sie auf den Kandidaten Götz gefallen wäre, was bei 40 für ihn gezählten Stimmen möglich ist, so hätte dieser nicht 1192, sondern bloß 1191, also genau ebenso viele gültige Stimmen erhalten, wie der Kandidat v. Scholl, und es hätte daher nach § 153 der Verfassungs- urkunde das Los zu entscheiden, welcher der ge- nannten beiden Kandidaten mit dem Kandidaten Rath in die Stichwahl zu kommen hat. Es fragte sich nun, wie weiter zu verfahren war. Nach Art. 18a des Landtagswahlgesetzes hat über die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Stimm- zettel mit Vorbehalt der Prüfung durch die Kammer der Abgeordneten lediglich die Distrikts- wahlkommission zu entscheiden. Diese letztere hat nun zwar die vorgekommene Unregelmäßigkeit im Wahlprotokoll konstatiert, eine Entscheidung darüber aber, welchem Kandidaten eine Stimme in Abzug zu bringen sei, nicht gefällt. Das Oberamt war daher veranlaßt, die Vornahme der Stichwahl zwischen den Kandidaten Rath und Götz auszuschreiben und es findet diese Stichwahl am Donnerstag den 20. Dezember statt, obwohl mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß das Ergebnis der Wahl mit Erfolg beanstandet werden wird, wenn nicht etwa die vorgekommene Unregelmäßigkeit durch eine vielleicht noch zu entdeckende andere Unregel- mäßigkeit ihre Ausgleichung finden sollte. Aller- dings wäre wohl auch ohne das Vorkommnis in Hütten mit einer Ansehung des Wahlergebnisses zu rechnen gewesen, da bei einer Differenz von nur einer Stimme zwischen zwei Kandidaten er- fahrungsgemäß Wahlanfechtungen nicht aus- bleiben. Der Vorfall zeigt übrigens, daß die zur Sicherung der Wahrung des Wahlheim- nisses im neuen Landtagswahlgesetz getroffene Bestimmung, daß der Wähler selbst den in das Couvert verschlossenen Stimmzettel in die Wahl- urne zu legen hat, auch ihre mißliche Seite besitzt.

Ausland.

Präsident Krüger weilt noch immer im Haag, wo er Gegenstand fortgesetzter herzlichster Sympathien seitens der Bevölkerung ist. Wohin er sich von Holland aus begeben wird, ist noch ungewiß; seine Umgebung läßt das Gerücht, der Zar habe Krüger telegraphisch mitgeteilt, daß er ihn nicht empfangen könne, als unbegründet be- zeichnen.

Im englischen Unterhause erklärte der Kriegsminister Brodrick gegenüber den bei der Beratung der Nachtragsforderung für Südafrika geäußerten Wünschen Reid's und Bryce's, Eng- land möge den Buren mildere Bedingungen an- bieten, die englische Regierung sei zu solchen Ab- machungen bereit, nur dürften sie der Regierung nicht als Schwäche ausgelegt werden und dann zu einer Verlängerung des Querrillatampfes in Südafrika führen.

Das Interesse an den kriegerischen Vor- gängen in Südafrika ist augenblicklich den im Süden des Oranjesfreistaates zwischen dem tapferen Burenführer Dewet und dem englischen General Knox spielenden Operationen zugewendet. Englische Meldungen hierüber stellen das Bild dieser Kämpfe so dar, als befände sich Dewet in einer Falle, welche die Engländer bei Reders- burg zuziehen würden; ob sich aber Dewet dies- mal wirklich fangen lassen wird?

New York, 14. Dezbr. Aus Peking wird gemeldet: Vor einigen Tagen wurde den Engländern mitgeteilt, daß sich ein großer Schatz 20 Meilen nordwestlich von Peking befinde. Am 12. d. M. ging ein Oberst mit 100 Mann da- hin ab. Später wurden noch 50 Mann nach- geschickt. Man glaubt, daß eine große Menge Goldsachen bei der Flucht des Hofes dort ver- graben sind. Die Mitteilung stammte von einem früheren Hofbeamten.

Bei dem Sturm am letzten Freitag wurden, wie bis jetzt festgestellt, im Gebiete von Offen- see (Salzammergut) 10 000 Kubikmeter Bäume umgeworfen und entwurzelt.



Hongkong, 14. Dez. Aus Canton wird gemeldet: In der Nähe von Hoko am Westflusse fiel ein Fahrgast von einem Dampfer über Bord. Die Fahrgäste drängten alle auf die eine Seite des Dampfers. Dieser schlug um; von 400 Personen sind 200 ertrunken.

Unterhaltender Zeit.

In's Herz getroffen.

Erzählung von F. Arnefeldt.
(Fortsetzung.)

Ich war betäubt und gebrochen, ließ mich willenlos von ihm leiten, und er entwickelte mir nun seinen Plan. Es war vor allen Dingen notwendig, daß wir so schnell wie möglich den Schauplatz der That verließen. Ein Auffinden des Leichnams in dem Abgrunde war nicht wohl zu erwarten und ich habe auch, so oft ich vor- sichtig Nachforschungen danach angestellt, nie erfahren, daß es geschehen ist.

Ich bin wegen des Verbrechens unbehelligt geblieben, aber der Rächer lebte neben mir und in meiner Brust; die Wunde in meiner Hand heilte bald, die Wunde in meinem Innern eitert bis auf den heutigen Tag.

Ich studierte nicht weiter, wie durfte ich, auf dessen Seele eine Blutschuld lastete, daran denken, die Kanzel zu besteigen oder am Altare das Blut des Herrn zu spenden? Ich verließ Halle, ich wollte Luise nicht wiedersehen, aber voll Erbarmen suchte sie mich auf; sie wußte um meine Schuld und wollte sie mir tragen helfen. Schwarzkopf hatte sie ihr verraten, in der Hoffnung, sie werde sich voll Abscheu von mir wenden und doch die Seine werden.

Da er sich in seinen Absichten betrogen sah, drohte er mich zu verraten und preßte nach und nach mein ganzes väterliches Vermögen von mir; als es auf die Reize ging und er sich in Deutschland nicht mehr halten konnte, nahm er mir den Rest ab und wanderte damit nach Amerika aus.

Gern wäre ich seinem Beispiele gefolgt, aber die Liebe zu meiner Braut hielt mich in Deutschland zurück. Ihrem Zureden gelang es, mich für die Ergreifung eines anderen Berufes zu bestimmen. Ich wählte die Wundarztskunde; gab es für mein Verbrechen eine Sühne, so konnte ich sie nur finden, indem ich Leben erhielt.

Es gab keine, das mußte ich erfahren. Ich arbeitete mit eifernem Fleiße, eine glückliche Begabung kam mir zu Hilfe; ich machte ein glänzendes Examen, wurde ein gesuchter, ein berühmter Chirurg, aber die innere Stimme, die mich einen Mörder nannte, ließ sich nicht über- täuben. Mir sollte kein Glück, kein Friede mehr beschieden sein, und meine arme Luise habe ich mit in mein Verhängnis gerissen.

Nur wenige Jahre ist sie mein Weib ge- wesen, die Last, welche auf ihrer Seele lag, war zu schwer für sie; sie hat sie getötet.

Sie starb, und mit ihr erlosch der letzte Sonnenglanz aus meinem Leben, doch nein, ich hatte noch eine Tochter, ihr Vermächtnis; sie sollte glücklich sein, ihr wollte ich alles Unge- mach fern halten, sie wußte ja nichts von dem Alp, der auf der Seele ihres Vaters lastete — vergebliches Hoffen, vergebliches Ringen — die Schuld der Väter wird heimgesucht an den Kindern!

Er ließ den Kopf auf die Brust sinken und hielt erschöpft inne. Der Untersuchungsrichter, der ihm mit immer steigender Spannung zuge- hört hatte, unterbrach das Schweigen nicht, sondern gönnte ihm die Pause der Erholung. Nach wenigen Minuten begann er von Neuem!

Es bleibt mir noch wenig zu erzählen. Fünf und zwanzig Jahre waren seit der unseligen That verstrichen, von Schwarzkopf hatte ich nie wieder etwas gehört, ich glaubte ihn verschollen und mit ihm den einzigen Mitwisser der That, die mir noch immer wie ein Geier am Herzen fraß. Da plötzlich trat er vor mich hin und streckte die Hand aus nach meinem höchsten Kleinod, meiner Tochter. Er hatte sie in Baden- Baden gesehen, sie an der Ähnlichkeit mit der Mutter erkannt, eine rasende Leidenschaft für sie

gefaßt und war ihr hierher gefolgt, entschlossen, ihren Besitz zu erzwingen.

Er machte Sie schon bei seinem ersten Besuche mit seiner Absicht bekannt? Er drohte Ihnen?

„Ja!“

„Und Sie saßen schon damals den Ent- schluß ihn zu ermorden“, fiel der Untersuchungs- richter schnell ein; „Ihr Diener, der den Streit zwischen Ihnen gehört, traf Sie mit dem Messer in der Hand und vernahm die von Ihnen ge- murmelten drohenden Worte.“

„Der Gedanke, dem ich an jenem Abend Worte ließ, ist von mir festgehalten worden als letztes Auskunftsmitel, wenn Alles erschöpft sein würde, um Schwarzkopf zu vermögen, von seiner Forderung abzusehen“, fuhr der Doktor, fast ohne den Einwurf zu beachten, fort. „Ich war ein Thor, ich hätte ihn besser kennen und so- gleich an jenem Abend den Streich gegen mich führen sollen.“

„Gegen sich?“

„Gegen wen sonst? Mit meinem Leben hörte Schwarzkopfs Macht über mich auf, und ich hätte es vollbringen können, ohne daß Je- mand den Selbstmord geahnt hätte, wofür war ich der Chirurg, der mit Messern soviel hantierte? Ich verschob es, ich mochte die Schuld, die mich belastete, nicht durch Selbstmord vermehren, ich schenkte davor zurück, meine Tochter ihres Ver- schülers zu berauben, ich spiegelte mir vor, es könne doch noch Alles gut werden, o das Men- schenherz, so öde und finster es sein mag, läßt ja doch die Hoffnung nicht fahren — ich hoffte auf ein glückliches Angefahr.“

Ich ließ die Dinge gehen und sah sie von Tag zu Tag mehr der Katastrophe entgegen- treiben. Schwarzkopf ward immer dringender, Gabriele, die ihn zuerst mit argloser Freund- schaft behandelte, wich ihm aus, ich sah ihre Ab- neigung, sah ihre Furcht vor dem Manne und verstand die fragend und flehend auf mich ge- richteten Blicke: „Warum duldest Du das? Willst Du mich diesem Manne preisgeben? Hat Dich sein Geld verblendet? Weist Du nicht, daß ich einen Andern liebe?“ O, ich durfte ihr ja nicht zu Hilfe kommen und mußte es ertragen, daß sie an mir irre ward, um nicht noch weit mehr gebrandmarkt, als Verbrecher vor ihr da- zustehen. Als ich gar keinen Aufschub mehr sah, als Schwarzkopf in seiner Rohheit und Leidenschaftlichkeit, die er unter einem glatten, bieder-männischen Wesen verbarg, darauf bestand, ich solle Gabriele befehlen, seine Frau zu werden, da selbst suchte ich noch nach einer Gnadenfrist und sandte meine Tochter zu Freunden aufs Land. Ich beschleunigte dadurch nur die Kata- strophe.“

„Er machte mir einen furchtbaren Auftritt, befaß mir, ja er befaß mich, meine Tochter augenblicklich zurückkommen zu lassen und stellte mir eine Frist, war nach Ablauf derselben meine Tochter nicht zur Stelle —“

„So zeigte er Ihr Verbrechen an.“

„Nein, dazu war er zu schlau, das wäre ja der Weg gewesen, Gabriels Besitz für immer zu verschmerzen. Nein, er wollte sie in dem stillen Kuhl, das er erkundet hatte, auffuchen, ihr die Vergangenheit ihres Vaters enthüllen und ihr die Wahl stellen, entweder seine Frau zu werden oder mich dem Hochgericht überliefert zu sehen! Die Entscheidung des armen Kindes konnte nicht zweifelhaft sein.“

„Ja, das war teuflisch!“ entfuhr es dem Untersuchungsrichter.

„Das war es“, bestätigte Richter; „er hatte mich umstellt wie ein Wild, denn er fügte noch hinzu, ließe ich mir beifallen, meine Tochter zu entfernen, so werde er mich anzeigen, dann werde meine Schmach auf sie fallen und ihr das Leben vergiften.“

„Meine Schmach auf sie fallen! Ich ge- brandmarkt in den Augen meines Kindes da- stehen! Das, das vermochte ich nicht zu ertragen! Um meines Kindes willen mußte ich schweigen und den einzigen, den letzten Ausweg, der mir übrig blieb, wählen!“

„Ich verstehe“, versetzte der Untersuchungs- richter.

Schwarzkopf hatte mich im heftigsten Zorn verlassen, ich war in furchtbarer Erregung zu- rückgeblieben, allmählich ward ich ruhiger und traf die Vorbereitungen für den letzten Schritt, und noch einmal kam mir der Gedanke, ob ich auch jedes Mittel der Ueberredung bei Schwarz- kopf erschöpft hätte. Ich wollte noch einen Ver- such machen, ich schrieb den Brief, den Sie kennen und bestellte ihn zu der Zusammenkunft. Wenn er auf seinem Sinn beharrte, dann wollte ich mir vor seinen Augen das Messer ins Herz stoßen.“

(Fortsetzung folgt.)

[Wohhaft.] A.: „Ja, ich beschäftige mich sogar praktisch mit dem Flugproblem.“ — B.: „Hab' mir's schon gedacht, als ich Sie so oft ausreiten sah.“

Mutmaßliches Wetter am 16. und 17. Dez.
(Nachdruck verboten.)

Ueber fast ganz Frankreich, Süddeutschland, Oester- reich-Ungarn und der Schweiz, ferner über ganz Süd- europa behauptet sich noch immer ein Hochdruck von 770 mm und darüber. Dagegen ist der letzte Luft- wirbel über der oberen Nordsee auf 745 mm vertieft worden, wodurch der vom Nordkap gelommene Hoch- druck nach Finnland ausweichen mußte, wo er aber jetzt auch auf 765 mm vertieft worden ist. Unter diesen Umständen ist für Sonntag und Montag zwar noch mehrfach trübes und neblig, aber fast ausnahms- los, trockenes Wetter bei fortgesetzt ziemlich milder Temperatur zu erwarten.

Telegramme.

Berlin, 14. Dezember. In der Stadt Kiautschau wurde ein deutsches Postamt errichtet.

München, 14. Dez. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ melden, der Reichskanzler Graf Bülow werde am Montag zum Besuch des Prinzregenten in München eintreffen.

London, 14. Dez. Generalleutnant Lord Kitchener telegraphiert aus Bratoria von gestern: General Clements wurde gestern bei Tagesanbruch am Magaliesberg von den Buren- kommandos Delarey und Beyrer, insgesamt 2500 Mann stark, angegriffen. Der erste Angriff der Buren wurde abgeschlagen, doch gelang es den Buren schließlich, den Gipfel des Berges zu nehmen, welcher von vier Kompagnien North- humberland-Füsilieren verteidigt war. Die Buren beherrschten somit das britische Lager und General Clements mußte sich nach Hedpoort zurück- ziehen. Er nahm auf einem Berge mitten im Flußthale Stellung. Der Kampf war sehr heftig. Ein Oberst und drei Hauptleute wurden getötet. Vor Lichtenberg wurde der Burengeneral Lemmer getötet.

London, 14. Dezbr. Einem Telegramm des „Evening Standard“ zufolge zwang General Knop im Zusammenwirken mit einer Abteilung von Reddersburg den General Dewet, Stand zu halten. Der Kampf ist im Gange. Viele Buren wurden gefangen.

Lourenço-Marquez, 14. Dezbr. Die Lage in Komatipoort ist ernst. Eine 1500 Mann starke Burenstreitmacht befindet sich in der Nähe, und man erwartet einen Sturmangriff auf Komatipoort. Die englische Kavallerie ist nach dem Sabiesflusse abgegangen. Alle Truppen haben Befehl erhalten, sich in Bereitschaft zu halten.

London, 14. Dez. Etwa 800 Mann berittener Infanterie in Aldershot haben Befehl erhalten, anfangs Januar sich nach Südafrika einzuschiffen. Von Malta sollen, wie berichtet wird, 400 Mann berittener Infanterie sich Mitte Januar einschiffen.

Shanghai, 14. Dez. Einem Telegramm des Londoner „Standard“ vom 12. Dezember zufolge erhielt Tschangtschitung die Mitteilung, die Kaiserin-Witwe habe sich mit folgenden Friedens-Bedingungen einverstanden erklärt: Baldige Rückkehr des Kaisers nach Peking, Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 40 Millionen Pfund, Einführung einer Schutzwache von 2000 Mann für jede fremde Gesandtschaft, Einsetzung von je einem fremdländischen Berater für jede Provinz des chinesischen Reiches.

